

Tanz, Lesung, Performance als Matinee

Liechtensteiner Künstlerinnen und Künstler gastierten im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon

Die Welt der Erzähler

Es ist dunkel und still. Dann Geräusch. Ein Körper bewegt sich auf Plastikpapier. Oder ist es ein Gegenstand, der im Wasser treibt, sich in einem Wasserwerk befindet, sich gegen Räder anstremmt? Das Rascheln wird stärker, der Körper lebhafter. Plötzlich gelingt es ihm auf festem Boden zu stehen. Er dreht sich, gelöst, befreit. Doch nicht lange, dann kippt er, fällt wieder hinein in Räderwerk des Wassers, wird still. Bilder erscheinen. Sie verdichten sich zum Ganzen. Hanni Röckles «Wasserwerk» entsteht vor den Augen der Zuschauer. Ursi Wirth hatte es in Tanz umgesetzt. Diskret, eindrücklich, und im Ohr hängenbleibend die Musik von Romeo Vendrame.

Stephan Sprengers «Nudla»

Dann Licht. Ein Tisch wird hereingetragen. Stephan Sprenger tritt auf mit einer Plastikdose. «Fuesi erzählt rituell, ohne Pointe. Er scheidet nicht zwischen Hauptform und Detail: das macht sein Erzählen zu einer festen flachen Strasse, ein Materialprozess», schreibt er in «Nudla». Und so liest er vor, nimmt die Zuhörer mit in seine Welten, auf seine Strassen, wechselt plötzlich die Richtung, die Zuhörer folgen ihm ein wenig atemlos. Neue Geschichten beginnen, ohne dass die alten geendet hätten. Immer wieder steigt Spannung auf, verdichtet sich und bricht dann ab. Im Gedächtnis bleiben kurze Erzählungen, Schilderungen von Geschehenem, dazwischen Gedichtfragmente, dann wieder Gedanken, beinahe achtlos aufgezählt, Nebensächliches, das in der Zusammensetzung an Bedeutung gewinnt.

Stille Performance

Im Ausstellungsraum zwei Stühle, ein Wäscheständer mit Rosenkränzen. Ein Schwarzgekleideter, auf dem Kopf den Totenschädel eines Tieres, fährt mit einem schwarzen Fahrrad grosse Achter



Myriam Bargetze, Hector Solari, Wolfgang Jenny und Arno Oehri gaben eine Kostprobe ihres Könnens in stiller Performance im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon.

durch den Raum. Was oder wen bewacht er? Die Stimmung wird unheimlich. Eine Gestalt lugt angstvoll um die Ecke, schleicht sich an der Wand entlang. Der Wächter – ist es einer? – hält an, stellt sich mit dem anderen an die Wand. Zwei Figuren treten auf, schleifen nach sich grosse Häute – oder sind es Flügel? Sie binden die Gebilde an den Stühlen fest. Dann verschwinden sie, kehren wieder in Abendroben, mit Flossen an den Füßen, Taucherbrillen und Schnorcheln. Ihr Gang ist ruhig und schlurfend. Sie setzen sich auf die Stühle, jeder nimmt einen Rosenkranz, und plötzlich sprechen sie. Unterhalten sich durch ihre Masken hindurch. Seltsame gequetschte Stimmen. Die beiden Figuren an der Wand lösen sich, schleichen zu den Flügeln, brechen Stücke davon durch, zerstören langsam und gefräßig die Gebilde. Merken die beiden denn nicht, was hinter ihrem Rücken geschieht? Sie quatschen weiter. Und

doch – plötzlich halten sie inne, drehen sich um, legen ihre Rosenkränze zur Seite, töten die Schädlinge und schleifen sie übers Parkett hinaus. Myriam Bargetze, Hector Solari, Wolfgang Jenny und Arno Oehri waren die stummen Akteure dieser dichten, kritischen und erzählerischen Performance.

Das Publikum im Seedamm-Kulturzentrum liess sich für eineinhalb Stunden mitnehmen in eine Welt der Erzähler, deren Medien die Sprache, der Ausdruckstanz und die stumme Aktion ist.

AHä